



Maria Hilf setzt auf High-Tech-OP

Am 21. September informiert Prof. Kirschniak live über den Operations-Roboter DaVinci

Als Darmkrebs-Patient Jürgen T. von der Möglichkeit einer „Roboter-OP“ hört, fühlt er sich „wie in einem Science-Fiction-Film gelandet“. „Wie?“, fragt er, „Operiert mich dann ein Roboter, ist da kein Chirurg dabei?“ Prof. Dr. med. Andreas Kirschniak, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und lange in der Anwendung des DaVinci versiert, kann ihn beruhigen: „Keine Sorge, Sie werden weiterhin von Menschen operiert, genau genommen von erfahrenen, speziell ausgebildeten Ärztinnen und Ärzten, die mit minimal-invasiven Techniken wie dem DaVinci®-Roboter vertraut sind. Neben dem Operateur am DaVinci-Steuerpult ist auch ein Team direkt am Operationstisch. Sie sind also nicht allein. DaVinci stellen Sie sich am besten als verlängerten Arm des Chirurgen vor. Und seinen Blick auf den Bildschirm wie das sprichwörtliche Adlerauge, mit dem



Die Plakate der Kliniken Maria Hilf sieht man derzeit vielerorts im Stadtgebiet. Sie machen neugierig auf die DaVinci-Technik und auf ein Streaming rund um die Roboter-Chirurgie am 21. September. Plakat: Kliniken Maria Hilf

alles viel besser sichtbar ist als mit dem menschlichen Auge.“ Tatsächlich werden per DaVinci-Technik selbst kleinste Bereiche bis zu zehnfach vergrößert und in Echtzeit dreidimensional dargestellt. Die Handbewegungen des Chirurgen werden ohne Verzögerung an die Instrumente weitergegeben. „Gerade bei komplizierten Eingriffen, etwa im Beckenbereich oder am Enddarm ist eine millimetergenaue Schnittführung wichtig“, erklärt Kirschniak. „Mit DaVinci können wir viel präziser und risikoärmer operieren.“ Für Patienten wie Jürgen T. bietet die DaVinci®-Methode aber noch mehr Vorteile: „Kleinere Schnitte, eine schnellere Wundheilung,

kleinere Narben, weniger post-operative Schmerzen“, zählt Kirschniak auf, „und ein kürzerer Klinikaufenthalt!“ Eines interessiert Jürgen T. aber noch: „Zahlt meine Krankenkasse so eine teure moderne Technik?“ Auch hier gibt's gute Nachrichten: „Ja, diese OP-Methode ist weltweit über viele Jahre erprobt und wird von allen Krankenkassen anerkannt“, versichert Kirschniak. „Ihr behandelnder Arzt entscheidet, ob die DaVinci-Methode eingesetzt wird.“ Jürgen T. ist bereit für seine DaVinci-OP. Auch, als ihm kurz vor dem Eingriff noch einfällt, „Was ist, wenn mittendrin der Strom ausfällt?“, kann der Chefarzt ihn beruhigen: „Das ist so gut wie

ausgeschlossen. Aber sollte das wirklich einmal passieren, ist jeder Chirurg, der mit dem DaVinci® arbeitet, in der Lage, einen Patienten auch ohne seinen Roboterassistenten zu operieren.“



NICHT VERPASSEN!

Im med:extra-Online-Livestream, präsentiert vom Förderverein der Kliniken Maria Hilf, am **Diens- tag, 21. September, 19 Uhr**, dreht sich alles um die „Möglichkeiten und Vorteile moderner roboter-assistierter Chirurgie“. Prof. Dr. med. Andreas Kirschniak, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, gibt Einblicke in eine DaVinci-OP und beantwortet live Fragen zum Thema, welche ab sofort und noch während des Livestreams an med.extra@mariahilf.de gemailt werden können. Mehr Info gibt's unter www.mariahilf.de, zum Livestream geht es über <https://youtu.be/C1pLzCM4gF4> oder direkt über die- sen QR- Code:



Dr. Roboter operiert mit

DaVinci ist eine der modernsten Techniken im Bereich der minimal-invasiven Operationen. Das roboter-assistierte Chirurgesystem wurde in den 1980er Jahren in den USA insbesondere für Operationen im urologischen und gynäkologischen Bereich entwickelt. Ursprünglich dafür konzipiert, dass Chirurgen in Krisengebieten ferngesteuert operieren können, wurde es ab 2000 zunächst in den USA insbesonders für Operationen im urologischen und gynäkologischen Bereich entwickelt. Ursprünglich dafür konzipiert, dass Chirurgen in Krisengebieten ferngesteuert operieren können, wurde es ab 2000 zunächst in den USA insbesonders für Operationen im urologischen und gynäkologischen Bereich entwickelt.

sind unter anderem die Gebärmutterentfernung, Operationen bei Bauchspeicheldrüsenskrebs, Leber-, Magen- und Darmkrebs. Das Besondere an der DaVinci-Methode ist die millimetergenaue Steuerung der chirurgischen Instrumente über einen „Roboter“, der – wichtig zu wissen – nicht programmiert ist und auch keine eigenständigen Bewegungen ausführt, sondern von einem Chirurgen „aus Fleisch und Blut“ über eine Steuerkonsole bedient wird. Der Chirurg blickt dabei auf ein per dreidimensionaler Kamera zehnfach vergrößertes 3D-Bild des Operationsfeldes und steuert mit seinen Handbewegungen präzise und in Echtzeit

die vier Arme des Operations-Roboters. Die winzigen Instrumente daran können in sieben Freiheitsgraden bewegt werden – feiner als die menschliche Hand. Selbst ein etwaiges Händezittern des Chirurgen wird durch die Technik „bereinigt“. Die Vorteile von DaVinci liegen auf der Hand: millimetergenaue Arbeit der Instrumente, kleinere Schnittwunden als bei einer herkömmlichen OP, geringerer Blutverlust, schnellere Wundheilung und eine kürzere Verweildauer in der Klinik. Bei den Nachteilen sind die hohen Anschaffungs-, Wartungs- und OP-Kosten (Mehrweginstrumente müssen nach zehn Eingriffen ausgetauscht werden) zu nennen.



Das in den Kliniken Maria Hilf eingesetzte DaVinci Xi® ist eines der modernsten Operationssysteme. Seine vier Arme werden präzise von Chirurgen gesteuert. Foto: intuitive